

## IWH-Bauumfrage zum Jahresauftakt 2003: Finanzielle Lage der Betriebe weiterhin äußerst kritisch

Die Bauinvestitionen in Ostdeutschland sind im vergangenen Jahr nochmals um etwa ein Zehntel gesunken. Dabei konnten die Aktivitäten zur Beseitigung der Flutschäden bisher kaum dem allgemeinen Abwärtstrend entgegenwirken. Noch stärker als der Umsatz ist die Beschäftigung zurückgegangen. Mit dem Ziel, die Wettbewerbsnachteile hinsichtlich Produktivität und Lohnstückkosten gegenüber westdeutschen und ausländischen Konkurrenten abzubauen, haben die Unternehmen eine besonders starke Reduzierung des Personalbestandes vorgenommen. Vor diesem Hintergrund wurden die Unternehmen gefragt, wie sie ihre wirtschaftliche Lage aktuell beurteilen und welche Erwartungen und Pläne sie für das laufende Jahr haben.

Die ohnehin kritische Situation auf dem ostdeutschen Baumarkt aufgrund des hohen Anpassungsbedarfs der Unternehmen an ein deutlich gesunkenes Nachfrageniveau wurde im vergangenen Jahr zusätzlich von der schwierigen gesamtwirtschaftlichen Lage verschärft. So hielt mit -13% nicht nur der zweistellige Rückgang im Wohnungsbau an, zusätzlich musste der Wirtschaftsbau mit einer zehnzehnten Rate den bisher stärksten Nachfrageeinbruch hinnehmen. Das führte zu besonders starken Produktionsverlusten bei den überwiegend im Hochbau tätigen Unternehmen. Dagegen fiel der

Umsatzrückgang bei den Tiefbauunternehmen aufgrund des infrastrukturellen Nachholbedarfs und der Maßnahmen zur Beseitigung von Flutschäden weniger stark aus. Im vergangenen Jahr haben die von der Flut ausgelösten Produktionseffekte laut IWH-Umfrage bei den Tiefbauunternehmen reichlich 2%, im Ausbaugewerbe ca. 1%, bei den Hochbauunternehmen aber nur einen halben Prozentpunkt des Umsatzes ausgemacht.

In den letzten Jahren haben die ostdeutschen Unternehmen einen Teil ihrer Bauaktivitäten auf den westdeutschen Markt verlagert. Die Ausweitungsmöglichkeiten waren allerdings im vergangenen Jahr wegen der auch dort schwachen Nachfrage sehr begrenzt (vgl. Tabelle 1). Während ihr in Westdeutschland realisierter Umsatzanteil im Jahr 2001 um vier Prozentpunkte angestiegen war, ist es im vergangenen Jahr bei insgesamt rückläufigem Gesamtumsatz nur zu einer Erhöhung um einen Punkt gekommen. Gleichwohl war laut IWH-Umfrage mit zwei Fünfteln ein nicht unbeträchtlicher Teil der ostdeutschen Bauunternehmen außerhalb der neuen Länder tätig und hat dort ein Viertel seines Umsatzes realisiert. Wegen der extremen Nachfrageschrumpfung im ostdeutschen Wohnungs- und Wirtschaftsbau haben sich vor allem die auf Hochbau spezialisierten Unternehmen überregional ausge-

Tabelle 1:

Anteil des Umsatzes der ostdeutschen Bauunternehmen in den alten Ländern an ihrem Umsatz insgesamt

	0%	bis 10%	11 bis 50%	mehr als 50%	Insgesamt	Durchschnitt
	<i>in % der Unternehmen</i>					<i>in %</i>
<i>Baugewerbe insgesamt</i>						
2000	64	13	15	8	100	19
2001	62	12	16	10	100	23
2002	59	13	15	12	100	24
<i>Hochbau</i>						
2000	62	11	23	4	100	26
2001	63	10	21	6	100	29
2002	59	13	19	9	100	31
<i>Tiefbau</i>						
2000	69	14	9	8	100	9
2001	68	11	9	13	100	11
2002	72	8	11	9	100	9
<i>Ausbau</i>						
2000	59	15	14	12	100	18
2001	57	13	18	12	100	25
2002	50	17	15	18	100	27

Fälle: Beteiligung der Unternehmen: n=299; Mittelwert: 2000: n=238; 2001: n=253; 2002: n=257.

Quelle: IWH-Bauumfrage vom Dezember 2002.

richtet. Im öffentlichen Tiefbau wird der Bauleistungsstrom von Ost nach West auch durch die in einzelnen Bundesländern übliche Praxis eingeschränkt, die Auftragsvergabe an die in dem entsprechenden Land geltenden Lohntarife zu binden. Laut IWH-Umfrage erbringen die vorwiegend im Hochbau tätigen Firmen etwa ein Drittel, die im Ausbau etwas mehr als ein Viertel und die Tiefbauunternehmen aber nur knapp ein Zehntel ihres Umsatzes außerhalb der neuen Länder.

Wie sich die schwierige Nachfragesituation in den Bauunternehmen finanziell niederschlägt, zeigt sich letztlich in der Ertragslage. Diese hat sich alles in allem 2002 erneut verschlechtert (vgl. Tabelle 2). Der Anteil der Unternehmen mit Gewinn verringerte sich im Baugewerbe auf 31%. Obwohl im Verlauf des Jahres 2002 eine ganze Reihe von Unternehmen wegen Insolvenz ausgeschieden ist, bleibt die Bedeutung der Verlustbetriebe mit 29% der Unternehmen im Bestand vergleichsweise hoch. Ein Fünftel der Betriebe mit Kostendeckung und 6% der Betriebe mit Gewinn im Jahr 2001 sind im vergangenen Jahr in die Verlustzone abgerutscht. Dabei spiegelt sich die nach Bausparten gesplante Nachfragesituation auch in der Ertragslage wider. Während im Hochbau der Rückfall auf kostendeckende

oder verlustbringende Produktion verbreitet war, hat sich die Ertragsstruktur in den bestehenden Ausbaubetrieben kaum verändert. Im Tiefbau hat zwar der Anteil der Gewinnbetriebe im Vergleich zum Vorjahr abgenommen, hier wird aber das insgesamt günstigste Verhältnis von Gewinn- zu Verlustbetrieben erreicht.

Diese Konstellation zwischen den Sparten spiegelt sich auch in der Liquidität wider. Kritisch ist die finanzielle Lage vor allem im Hoch- und im Ausbau einzuschätzen. Mit einem Anteil von zwei Dritteln bewertet die überwiegende Mehrheit dieser Unternehmen die Liquiditätslage als schlecht. Dagegen halten sich im Tiefbaubereich die positiven und negativen Stimmen in etwa die Waage. Insgesamt haben sich die Finanzprobleme gegenüber dem Vorjahr zugespitzt. Nach Meinung von 58% der Unternehmen hat sich das Zahlungsverhalten der Kunden nicht geändert. Mit 38% gegenüber 20% im vorangegangenen Zeitraum haben sogar deutlich mehr Unternehmen eine Verschlechterung gemeldet. Der Anteil der Unternehmen mit Forderungsverlusten liegt laut Umfrage weiterhin bei 90%. Wie im vergangenen Jahr erreichen bei mehr als der Hälfte der Unternehmen die damit verbundenen Einbußen mehr als 0,5% des Umsatzes.

Tabelle 2:

Entwicklung der Ertragslage in den Ende 2002 bestehenden ostdeutschen Bauunternehmen  
- in % der Unternehmen -

	2000	2001	Voraussichtlich 2002
<i>Baugewerbe insgesamt</i>			
Gewinn	43	38	31
Kostendeckung	34	33	40
Verlust	23	29	29
	100	100	100
<i>Hochbau</i>			
Gewinn	48	40	27
Kostendeckung	31	32	42
Verlust	21	28	31
	100	100	100
<i>Tiefbau</i>			
Gewinn	52	40	37
Kostendeckung	34	33	42
Verlust	13	27	21
	100	100	100
<i>Ausbau</i>			
Gewinn	29	31	32
Kostendeckung	39	36	36
Verlust	32	33	32
	100	100	100

Fälle: 2000: n = 274, 2001: 281, 2002: 280.

Quelle: IWH-Baumfrage vom Dezember 2002.

Tabelle 3:

## Umsatz- und Beschäftigungserwartungen für 2003 im ostdeutschen Baugewerbe

	Zunahme			Gleich- stand	Abnahme				Saldo aus Zu- und Abnahme	Veränderung gegenüber Vorjahr
	über 5%	bis 5%	Ins- gesamt		Ins- gesamt	bis 5%	5 bis 10%	über 10%		
	<i>in % der Unternehmen je Bauparte</i>								<i>Prozentpunkte</i>	<i>in %</i>
<i>Umsatzerwartung</i>										
Bauhauptgewerbe	8	9	17	24	59	13	14	32	-42	-5,1
dar.: Hochbau	11	5	16	26	58	13	6	39	-42	-7,8
Tiefbau	2	17	19	19	62	12	24	26	-43	-1,5
Ausbaugewerbe	10	9	19	33	48	15	8	25	-29	-5,7
Baugewerbe insg.	8	9	17	27	56	14	12	30	-39	-5,2
<i>Beschäftigungserwartung</i>										
Bauhauptgewerbe	3	11	14	40	46	6	6	34	-32	-9
dar.: Hochbau	1	14	15	38	47	5	6	36	-32	-10
Tiefbau	6	7	13	41	46	7	6	33	-33	-6
Ausbaugewerbe	1	14	15	46	39	6	4	29	-24	-10
Baugewerbe insg.	2	12	14	42	43	6	5	32	-29	-9

Fälle: Umsatzerwartungen n = 157, Beschäftigungserwartungen: n = 275.

Quelle: IWH-Baumfrage vom Dezember 2002.

Hinsichtlich der zukünftigen Entwicklung überwiegen auf breiter Front Skepsis und Unsicherheit (vgl. Tabelle 3). Nur reichlich die Hälfte der Befragten wagte überhaupt eine Umsatzschätzung für das Jahr 2003. Nach deren Meinung setzt sich die Abwärtsbewegung fort, erreicht mit einem Rückgang von etwa 5% aber bei weitem nicht das Ausmaß der letzten drei Jahre. Maßgeblich dafür ist eine gewisse Entspannung im Tiefbau. Zwar bleibt auch hier das klare Übergewicht der Unternehmen mit Umsatzminus gegenüber denen mit Umsatzplus erhalten, die Produktion nimmt aber mit durchschnittlich 1,5% nur noch geringfügig ab. Dazu haben hier wohl sehr wesentlich die Bauaktivitäten zur Beseitigung der Flutschäden beigetragen (vgl. Tabelle 4). Etwa 4% dieser Unternehmen erwarten starke Impulse aus der Schadensbeseitigung. Im Hochbau bleibt die Situation aber mit einem acht-

Tabelle 4:

## Erwartete Bauaktivitäten zur Beseitigung der Flutschäden im Jahr 2003

- in % der Unternehmen -

	keine Impulse	schwache Impulse	starke Impulse	Ins- gesamt
Wohnungsbau	86	12	2	100
Wirtschaftsbau	86	13	1	100
Öffentlicher Bau	83	13	4	100

Fälle: Wohnungsbau n = 270, Wirtschaftsbau n = 275,

Öffentlicher Bau n = 274.

Quelle: IWH-Baumfrage vom Dezember 2002.

prozentigen Umsatzrückgang äußerst kritisch. Diese Unternehmen werden auch zukünftig bei ausbleibenden Neubaumaßnahmen besonders hart von der Nachfragedrosselung betroffen sein. Zugleich bleiben die Zweifel im Ausbau groß. Hier werden Umsatzverluste von knapp 6% erwartet.

Vorstellungen über die Beschäftigungsentwicklung gaben fast alle Unternehmen ab. Der Personalabbau von etwa 9%, bezogen auf den durchschnittlichen Stand im Jahr 2002, fällt dabei nochmals sehr kräftig aus. In allen Sparten dürften daraus weitere Produktivitätssteigerungen folgen.

Die Einschätzungen zur Umsatz- wie Beschäftigungsentwicklung streuen beachtlich, wobei die Konzentration am äußeren abnehmenden Rand der Skala besonders hervorsticht. Danach erwarten 30% der Unternehmen bei der Produktion und knapp ein Drittel bei der Beschäftigung Rückgänge von mehr als 10%. Im Hochbau betrifft dies noch deutlich mehr Unternehmen. Dagegen ist die Konzentration am unteren Ende im Ausbau nicht ganz so stark ausgeprägt.

Alles in allem wird es im laufenden Jahr wohl wegen der Maßnahmen zur Beseitigung der Flutschäden zur Verlangsamung des Abwärtstrends kommen. Ausgesprochen groß bleibt die Skepsis der Unternehmen über die zukünftige Entwicklung bei den Preisen, der Liquidität und den Erträgen.

Brigitte.Loose@iwh-halle.de